

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 144.

Sonntag den 24. Juni

1866.

Bei Ablauf des Zweiten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Dritte Quartal 1866 in der ersten Woche mit „Fünfzehn Silbergroschen“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Abends vorher Jedem frei zugestellt wird. Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumerations-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir uns bis spätestens 9 Uhr Vormittags, größere hingegen, welche den Raum einer ganzen Druckseite und darüber einnehmen, am Abend vorher zuzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen, welche nur vier oder weniger Zeilen enthalten, sind gleich bei Abgabe der Inserte voranzu zahlen.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

Die Schlacht bei Belle-Malliance.

(Fortsetzung.)

Nicht anders war die Gestalt des Kampfes, der um Goumont tobte; nur daß hier Infanterie und Artillerie überwog. Die Division Bachelin verstärkte den Angriff allmählig mit ihrem letzten Bataillon: sie dringt wiederholt am Schloß vorbei, bis zur Straße von Ribelles; aber die Brigade Du Plat von der deutschen Legion und die englische Brigade Adam treiben die Angreifer wiederholt zurück; auch Hallerts hannoversche Landwehrbataillone, die Raffauer und Mitchell's englische Brigade nehmen ehrenvollen Antheil; im Schlosse selbst behaupten sich trotz Kugeln und Brand die englischen Garden. Die französischen Reiterangriffe, die während dieses Kampfes wiederholt gegen die Höhen angehen, werden abgewiesen. — Drüben auf der Rechten ist es der einen Brigade von Dürritte gelungen Papelotte zu nehmen; die andre kämpft vergebens um la Haye, Smohain und Frichemont, am letzteren Ort stehen bereits die Preußen mit im Gefecht. Auch Marcognet richtet gegen seine alten Gegner Pac, Kempt, Vest und Lambert nichts aus. Es war das Ende des großen Angriffs, daß Ney auch die letzte Schwadron, bis zum letzten Athem der Pferde verbraucht hatte, und daß seine Reiterei erschöpft und ohne allgemeinen Befehl zum Rückzug allmählig aller Orten aus dem Kampfe zurückkehrte.

Es war 6 Uhr vorüber. Zum zweitenmale hatten sich die beiden Armeen gemessen, zum zweitenmal hatten sie ohne Entscheidung von einander ablassen müssen; auch die frischen Kräfte, die beide in den Kampf gebracht, waren erschöpft; unberührt standen auf beiden Seiten nur noch sehr wenige Truppen. Das Schlachtfeld war in seiner ganzen Ausdehnung mit unzähligen Trümmern des gewaltigen Kampfes bedeckt. Die Wahrscheinlichkeit der Niederlage mußte sich nach den eben noch gehegten Hoffnungen dem französischen Heerführer um so furchtbarer aufdrängen. Ney hatte ein Drittel seiner Reiter todt, verwundet oder gefangen auf der Höhe zurückgelassen, 3 Divisions- und 3 Brigadegenerale waren verwundet, mehrere Obersten waren gefallen; manches Regiment bildete nur noch eine Schwadron. Was zurückgekommen war, konnte für die nächste Zeit nicht wieder ins Gefecht geführt werden. Die Infanterie setzte dicht vor der feindlichen Linie ein fruchtloses Schießen fort, der Kampf um Goumont, um die Höhen bei Haye Sainte, um die Stellung östlich der Brüsseler Straße begann in sich zusammenzusinken; es war klar, daß diese Infanterie den letzten Widerstand des Feindes nicht brechen werde. Napoleon hat nach seiner Gewohnheit die Schuld des Mißlingens auf Ney geworfen; noch mitten unter dem Schreden der Niederlage, als er am 21. Juni früh in Paris im Elysée-Bourbon eintraf, sollen seine ersten Worte zu Caulincourt die Anklage gewesen sein: Grouchy sei ausgeblieben, Ney habe die Reiterei, als wäre er von einem Fieberaunel befallen, ins

Verderben geführt. Und wohl mag bei Ney der innere Zwiespalt, der ihn bewegte, mit der Gefahr der Niederlage gewachsen sein; wohl mag ihm die Ruhe gefehlt haben, das Zusammenwirken des großen Angriffs, wie es sein sollte, zu ordnen; allein die Hauptschuld lag in der unerbittlichen Wendung, welche die Schlacht unter Napoleons Versäumnissen genommen hatte. Es lag in Napoleons eigenthümlicher Schlachtenführung mit großen Reitermassen große Erfolge zu suchen; allein, wo es ihm vor dem, immer unter unverhältnismäßigen Opfern, gelungen war; da war es unter der kräftigen Mitwirkung einer sieggewohnten Infanterie geschehen: hier sollte die Reiterei allein ein Heer, das noch feststand, überwältigen. Ney fühlte mitten im Kampfe, was ihm fehle; er sandte seinen Generalstabchef den Obersten Heymès mit der Bitte um Infanterie an Napoleon: „Infanterie, rief dieser aus, woher soll ich sie nehmen, kann ich sie machen?“ Er sprach damit selbst das Gefühl der Ohnmacht aus, das über ihn kam, als jenes verzweifelte Mittel der Reiterstürme zu versagen begann, auch hatte er in jener Stunde kaum noch die Hälfte seiner Garden in der Hand; der wachsende Andrang Bülow's forderte ihn gerade jetzt einen Theil davon ab. Der Augenblick war nahe, wo es den letzten Entschluß für ihn galt.

Aber auch Wellington sah sein Heer auf der Höhe der Kraft. Der englische Oberst Siborne, dessen Darstellung in England selbst am meisten Beifall und Anerkennung gefunden hat, schildert den Zustand der Armeen zu dieser Stunde mit diesen Worten: „Die Reiterei, die Infanterie, die Artillerie hatten furchtbare Verluste erlitten. Manche Bataillone waren auf eine Handvoll Leute zusammengeschmolzen und wurden nur noch von Hauptleuten oder von Subaltern-Offizieren geführt. Eine große Zahl von Geschützen längs der ganzen Schlachtlinie war zerstört. Die englischen und deutschen Reiterbrigaden waren, mit Ausnahme der Brigaden Vivian und Vandeleur auf dem linken Flügel, auf weniger als die Zahlen eines gewöhnlichen Regiments zusammengeschmolzen; die Brigaden Somerset und Ponsonby zusammen bildeten nicht mehr zwei Schwadronen.“ Wir können hinzufügen, daß auch ein Theil der niederländischen Reiterei, z. B. das 8. belgische Husaren- und das 2. Karabinierregiment, fast die Hälfte ihrer Mannschaft im Gefecht verloren hatte. Wie es um den Theil der Infanterie stand, der von Anfang im Gefecht gewesen war, ist durch mehr als einen Augenzeugen überliefert. Von der Division Alten zählte die Brigade Dumpteda nur noch 2 geschlossene Compagnien, der Rest der 4 Bataillone bestand aus verworrenen Trümmern; die Brigade Kielmanssegge, ursprünglich 5½ Bataillone, stellte noch 2 bunt gemischte Massen dar; diese beiden deutschen Brigaden hatten freilich den härtesten Anfall der feindlichen Reiterei aushalten müssen, doch hat es um die andern Bataillone der ersten Linie nicht viel besser ausgesehen, die meisten zählten in diesem Augenblick kaum die Hälfte der Mannschaft unter den Waffen, die andere Hälfte war todt, verwundet, versprengt. Von höhern Führern

waren im letzten Kampfe Ompteda, van Merlen, Delancy geblieben, die meisten Offiziere im Stabe Wellingtons waren verwundet. An Reserven konnte der Herzog nur über die 6000 M. neugebildeter Infanterie von Chaffé und über die geprüften 2400 Pferde von Banbeleur und Vivian verfügen, und von dieser Reiterei hatte nur die letztere Brigade noch gar nicht gekämpft. Die ganze Stärke, welche die englisch-deutsche Armee noch geordnet unter den Waffen hatte, ist von Augenzeugen auf höchstens 34,000 M. geschätzt worden; 10,000 lagen todt oder verwundet, über 20,000 waren nach allen Richtungen über das Feld zerstreut, ein Theil auf der Flucht nach Brüssel gewesen; von 150 Geschützen konnten kaum 70 noch feuern, die andern waren zerstört, oder es fehlte ihnen die Mannschaft. Die österreichischen und spanischen Bevollmächtigten, die Generale Vincent und Alava, welche die Schlacht im Stabe des Herzogs mitmachten, sagen in ihren Berichten gleichmäßig, daß um 7 Uhr die Lage desselben sehr kritisch war; er fühlte das Gewicht des Riesen, dem zu widerstehen er unternommen hatte. Doch behielt er unverändert die Fassung. „Unser Plan ist jetzt ganz einfach, Blücher oder die Nacht,“ sagte er zu Lord Hill. Kempf, der an Pictons Stelle den linken Flügel commandirte, schickte um Hilfe: „er kann keine haben, aber er soll sich halten,“ sagte der Herzog. Lord Hill, der nächste im Commando, verlangte Instruktion: „Sie können fallen, was ist dann Ihr Plan, was tragen Sie mir auf?“ „Hier zu stehen, bis zum letzten Mann,“ war Wellingtons Antwort.

Der Herzog hatte, wie oben erwähnt, schon nach jenem ersten Angriff d'Ertons an Blücher um Beschleunigung seines Anmarsches geschickt, er hatte die Bitte dringender wiederholt, als die Angriffe Neys gekommen waren. Sein Vertrauen stand auf dieser Hilfe, wie lange sie auch verzögert. Und es sollte nicht getäuscht werden. Wir wissen, daß schon bald nach 4 Uhr die Vortruppen Bülows ins Gefecht eingegriffen hatten, daß der General mit wachsender Kraft vorgeschritten war, daß er nach und nach den vierten Theil von Napoleons Streitkräften nach sich herübergezogen hatte. Jetzt endlich nahen die Preußen mit dem Nachdruck der ganzen Macht, welche die Schlacht entscheiden sollte. Ehe ich zu dieser letzten Wendung übergehe, muß ich erzählen, wie Blücher herankam, was seinen Anmarsch verzögerte, wie sich sein Angriff entwickelte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Ueber Desinfektion als Maßregel gegen Ausbreitung der Cholera, von Dr. Max v. Pettenkofer. Die Exkremente sind wesentlich als ein Gemenge von Harn und Roth anzusehen, deren freiwillige Zersetzung immer mit der Entwicklung einer alkalischen Reaktion, mit der Bildung von kohlenstoffsaurem Ammoniak einhergeht. Diese Entwicklung von kohlenstoffsaurem Ammoniak hat für die freiwillige Zersetzung der Exkremente die nämliche typische Bedeutung, wie bei der Zuckergährung die Entwicklung von Kohlensäure oder die Bildung von Alkohol. Die Desinfektionsmittel müssen im Allgemeinen darnach geprüft und gewählt werden, ob sie im Stande sind, den Eintritt der ammoniakalischen Zersetzung von Harn und Roth zu verhindern. Es ist bekannt, daß Metallsalze, Mineralsäuren und Carbonsäure Harn und Roth monatelang im sauren Zustande erhalten können. Unter den Metallsalzen giebt der Verf. dem Eisenvitriol den Vorzug; soweit man andere Metallsalze, z. B. Manganchlorür, einen Abfall der Chlorkalkfabrikation, oder Zinksalze billig haben kann, so können auch diese zum gleichen Zwecke, wie der Eisenvitriol, verwendet werden. Die Menge anlangend, in welcher der Eisenvitriol verwendet werden soll, muß man unterscheiden zwischen Exkrementen, die bereits in ammoniakalische Zersetzung übergegangen sind, und zwischen frischen. Bei einer Abtrittsgrube z. B., deren Inhalt bereits in den Zustand der ersteren übergegangen ist, muß so lange Eisenvitriol zugefetzt werden, bis die Anfangs nach Ammoniak und Schwefelwasserstoff riechende Flüssigkeit diesen Geruch verliert. Bei frischen Exkrementen genügt eine verhältnißmäßig geringe Menge Eisenvitriol, sie vor ammoniakalischer Fäulniß zu bewahren; nach Versuchen des Verf. genügen durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Roth oder 24 Grm. für eine Person und für einen Tag. Dieses Resultat der Desinfektion, die Exkremente nicht alkalisch werden zu lassen, sondern sauer zu erhalten, läßt sich allerdings auch mit Mineralsäuren, mit Schwefelsäure, Salzsäure u. s. w., ebenso mit Carbonsäure erreichen; aber die Anwendung dieser Mittel ist aus verschiebenen Gründen gegenüber der des Eisenvitriols eine sehr beschränkte. Die Carbonsäure vermag in verhältnißmäßig sehr geringer Menge die Exkremente vor

ammoniakalischer Zersetzung zu schützen, und hat als organische Säure manche Nachteile nicht, welche die Anwendung von Mineralsäuren mit sich bringt; sie hat noch das Angenehme, den Geruch der Exkremente vollständig zu verdecken. Als allgemeines Desinfektionsmittel, wie den Eisenvitriol, kann man sie allerdings nicht betrachten, weil sie sehr theuer ist, und weil sie zur Desinfektion des bereits alkalisch gewordenen, Schwefelammonium enthaltenden Inhalts der Gruben dem Eisenvitriol nachstehen muß. Ihre Anwendung geschieht in wässriger Lösung; 1 Th. Carbonsäure löst sich in 20 Th. Wasser. $\frac{1}{4}$ Liter dieser gesättigten Lösung ist durchschnittlich hinreichend, um die täglichen Exkremente von 4 Personen bis zu ihrer Entfernung aus der Nähe der Wohnungen vor fauliger Zersetzung zu bewahren. — Alle Mittel, welche die Exkremente verhindern, in eine alkalische Reaktion überzugehen, können den Zersetzungsprozeß derselben in einer ganz wesentlichen Weise umändern. Der Verf. legt auf diese Abänderung der Zersetzungsprozesse viel Gewicht, und hält für sehr wahrscheinlich, daß diese Abänderung auch die Entwicklung des besondern Infektionsstoffes der Cholera und seinen Uebergang in die Luft verhindern werde. Es ist abzuwarten, welchen praktischen Erfolg man von diesem Standpunkte aus erreichen kann. — Nicht selten benutzt man auch ein alkalisches Desinfektionsmittel, den Chlorkalk, ja manchmal kombinirt man Eisenvitriol mit Chlorkalk, die sich dann nutzlos gegenseitig zersetzen und neutralisiren, wenn nicht eins davon in bedeutendem Ueberschusse angewendet wird. Hierbei kann es leicht vorkommen, daß man gerade so viel Chlorkalk in eine durch Eisenvitriol bereits saure Grube wirft, daß sie wieder alkalisch wird, wodurch die ammoniakalische Zersetzung des Inhaltes nur unterstützt wird. (Ausg. aus Buchner's Neues Repert.)

Kirchliche Anzeigen.

Vertraute:

Ulrichsparochie: Den 14. Juni der Post-Assistent Päscher mit der verw. A. L. Billig geb. Laus.

Morissparochie: Den 10. Juni der Buchbindermeister Rumpel mit Fr. E. L. Hilpert.

Geborene:

Marienparochie: Den 1. Januar dem Buchbindermeister Dieckhoff ein S., Willibald Alfred Ernst. — Den 22. dem Zeugschmied Stolze ein S., Wilhelm Gustav. — Den 21. März dem Schneidermeister Schulze eine T., Clara. — Den 13. April dem Kaufmann Reußner ein S., Georg Ludwig Curt. — Den 19. dem Webermeister Horn ein S., Hermann Otto. — Dem Färbermeister Thömsen eine T., Theresie Amalie Magarethe. — Den 27. dem Rentier Hoch eine T., Marie Anna. — Dem Sattlermeister Weyland ein S., Wilhelm Friedrich Erdmann Carl. — Den 20. Mai dem Schuhmachermeister Nilius eine T., Amalie Anna. — Dem Kassen-Assistenten Wernicke eine T., Alexandra Auguste Valesca. — Den 24. dem Fuhrmann Schade ein S., Friedrich Wilhelm Carl Otto. — Den 5. Juni dem Schneidermeister Hoppenack Drillingskinder, 1) eine T. Margarethe Rosa, 2) eine T. Marie Agnes, 3) ein S., unget.

Ulrichsparochie: Den 7. August 1865 dem Maschinenschlosser Teplow ein S., Rudolph. — Den 2. April 1866 dem Aufseher Habermann eine T., Pauline Marie Olga. — Den 21. dem Maurer Räder eine T., Marie Luise Pauline. — Den 22. dem Schmied Schneider ein S., Wilhelm Emil. — Den 2. Mai dem Kaufmann Pröpper eine T., Selma Auguste Marie. — Den 10. dem Kollegen an der Realschule Tschischwitz eine T., Harriett Agnes Luise. — Den 13. dem Zimmermeister Pfaul ein S., Friedrich August Otto. — Den 27. ein unehel. S., Carl Friedrich Oskar.

Morissparochie: Den 5. April dem Siedemeister Puppe eine T., Henriette Alwine Caroline Luise. — Den 14. dem Böttchermeister Otto eine T., Marie Luise Anna. — Den 22. ein unehel. S., Louis Max. — Den 24. dem Schmiedemeister Mohs ein S., Friedrich Carl. — Den 1. Mai dem Handarbeiter Simon eine T., Marie Margarethe. — Den 28. dem Maurer Wille ein S., Heinrich. — Den 29. eine unehel. T., Bertha Linna.

Domkirche: Den 7. Mai dem Kaufmann Bethmann eine T., Wilhelmine Johanne Margarethe. — Den 13. dem Pfefferkuchler Most ein S., Georg Friedrich Carl Bernhard.

Glauchau: Den 24. April ein unehel. S., Franz Friedrich. — Den 18. Mai dem Stellmachermeister Gebhardt ein S., Friedrich Eduard Hermann. — Den 19. dem Fabrikarbeiter Walther ein S., August Hermann Reinhold. — Den 27. dem Schmied Brodte ein S., Friedrich Carl Alwin.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 4. Juni der Handarbeiter May aus Trotha, 43 J. 9 M. Lebertrebs. — Den 5. des Fabrikarbeiters Ehler S. Gotthilf Hermann, 1 J. 6 M. Hirnhautentzündung. — Den 6. des Schneidermeisters Hoppenack Drillinges, unget., 1 T. Schwäche. — Den 7. des Bierverlegers Fuß L. Caroline Friederike Bertha, 4 J. Scharlach. — Den 8. des Steinhauers Klaußmann S. Emil Wilhelm, 1 J. 4 M. Krämpfe. — Des Handarbeiters Franke Zwillinges, Carl, 2 M. Sticksuß. — Den 11. der Maurer Benze, 75 J. Altersschwäche. — Des Fabrikarbeiters Carl Harre L., unget., 7 T. Pocken. — Der Restaurateur Thieme, 73 J. 4 M. Entkräftung. — Des Maurers Schmidt L. Caroline Amalie Marie, 3 M. Krämpfe. — Den 12. der Handarbeiter Städel, 29 J. Herzbeutelentzündung. — Des Handarbeiters Kreuzmann S., unget., 21 T. Schwäche.

Ulrichsparochie: Den 7. Juni der Schneidermeister Bernstein, 72 J. 4 M. 24 T. Brustfellentzündung. — Der Kreisgerichts-Gefangenenerwärter Schulze, 49 J. 9 M. Auszehrung. — Den 10. des Schuhmachermeisters Strömer L. Clara, 7 J. 10 M. Unterleibsentzündung. — Den 11. des Schuhmachermeisters Fall L. Julie Caroline Emma, 11 M. 14 T. Krämpfe. — Des Zimmermanns Michaelis L. Auguste, 1 J. 4 M. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 8. Juni des Postillons Bogenhardt Wittwe, 66 J. 3 M. Lungenleiden. — Den 9. des Bahn-Assistenten Pannier S. Walther, 4 M. Darmkatarrh.

Hospital: Den 12. Juni die Hospitalitin Wittwe Krause, 66 J. 7 M. 10 T. Lungenentzündung.

Stadtfrankenhaus: Den 13. Juni des Schuhmachermeisters Deffner Ehefrau, 40 J. 1 M. 3 W. 5 T. Typhus.

Dankkirche: Den 19. Juni des Fabrikarbeiters Große L. Clara, 5 J. 4 M. 2 W. 5 T. Gehirntkrämpfe.

Neumarkt: Den 6. Juni des Schneidermeisters Müller Ehefrau, 44 J. 3 W. Lungenleiden.

Glauchau: Den 6. Juni der Zuckerrübenarbeiter Hoze, 27 J. 10 M. Eiterfieber. — Den 8. des Handarbeiters Schaffernicht L. Auguste Luise, 3 J. 4 M. 15 T. Bräune. — Des Tischlermeisters Simbt L. Elise Emma, 1 J. 9 M. Lungenentzündung. — Den 9. des Zimmermanns Schulze L. Emilie Auguste, 2 J. Scharlach. — Den 10. eine unehel. L., 2 M. 14 T. Brechdurchfall. — Des Schneidermeisters Luze unget. L., 1 T. Schwäche.

Chronik der Stadt Halle.

Schulnachrichten.

Die Frequenz der städtischen Schulen ist zur Zeit folgende:

1) In der Vorschule für Gymnasien und Realschulen sitzen zur Zeit	
a. in den 4 Gymnasialklassen	96 Schüler.
b. in den 3 Elementarklassen	113
zusammen	209 Schüler.
Im vergangenen Jahre zählte die Schule in 6 Klassen	166 Schüler,
also jetzt mehr	43 Schüler.
2) In der Bürger-Knabenschule werden unterrichtet in 14 Klassen	846 Schüler.
Im verflossenen Jahre hatte die Schule in 12 Klassen	743
also jetzt mehr	103 Schüler.
3) In der Bürger-Mädchenschule befinden sich in 15 Klassen	894 Schülerinnen.
Im verflossenen Jahre in 12 Klassen	822
also jetzt mehr	72 Schülerinnen.

4) In der Volksschule werden unterrichtet

a. in 16 Knabentklassen	1248 Knaben,
b. in 16 Mädchentklassen	1285 Mädchen,
c. in der Klasse für schwachsinige Kinder 11 Knaben und 7 Mädchen	18 Kinder,

zusammen in 33 Klassen 2551 Kinder incl. 838 Freischüler.

Im vergangenen Jahre betrug die Frequenz der Schule in 32 Klassen 2457 Kinder incl. 809 Freischüler,

also jetzt mehr 94 Kinder, wenig 29 Freischüler.

5) In der katholischen Schule besuchen

a. die Knabentklasse	50 Knaben,
b. die Mädchentklasse	61 Mädchen,
c. die gemischte Elementarklasse	48 Kinder,

zusammen 159 Kinder.

Im vergangenen Jahre war die Frequenz 161 Kinder.

Die Frequenz hat sich daher vermindert um 2 Kinder.

Die Zahl sämtlicher Kinder, welche die städtischen Schulen besuchen, betrug

a. im Jahre 1866	4659
b. im Jahre 1863	3875

Die Frequenz vermehrte sich also in 3 Jahren um 784.

Hiervon gehen indessen die Kinder der katholischen Schule mit 159

ab, da diese Schule im Jahre 1863 noch nicht unter städtischer Verwaltung stand, und bleibt daher eine reine Vermehrung von 625.

Davon kommen

a. auf die Vorschule	97
b. auf die Bürgerknabenschule	283
c. auf die Bürgermädchenschule	246

zusammen 626,

wogegen die Volksschule sich um 1 vermindert, bleiben 625.

Berichtigung der Predigt-Anzeige.

Zu H. L. Frauen: Sonntag den 24. Juni um 2 Uhr Herr Hülsfeld, ein Prediger Marschner.

Montag den 25. Juni fällt der Vormittagsgottesdienst um 8 Uhr und die Bibelfunde Abends um 6 Uhr aus.

Herausgeber: Prof. Dr. Gerberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachbenannte als gefunden hier abgegebene Gegenstände sind von den Eigenthümern im Polizei-Secretariate, Zimmer Nr. 15, binnen 14 Tagen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden wird:

ein Pfandschein, eine starke kurze Wagenkette, ein weißer Uhrenschlüssel, ein Zolstock, mehrere Schlüssel und dergl. an einem Ringe, ein Taschenmesser, eine alte Briestafel, ein Paar Messer und Gabel, eine Brille in Futteral, ein weißes Taschentuch mit Spitzenbesatz, ein buntseidenes Knüpfstuch, ein Taschentuch, vier alte Portemonnaies, jedes mit etwas Scheidemünze.

Halle, den 21. Juni 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Strohhüte in runden wie in Gesichtsfalons,
um damit ganz zu räumen, verkaufe zur Hälfte des früheren Preises.
Gr. Steinstraße. Robert Cohn.

Nr. 1. Ed. Bendheim's Kleider-Magazin, Leipzigerstraße Nr. 1.
verkauft um nur seine Schneidermeister zu beschäftigen zu herabgesetzten Preisen: **feine Tuch- u. Stoff-Röcke von 6 R_p, do. Jaquettes von 4 R_p, Lüfter-Röcke 2 1/2 R_p, Buckskin-Hosen von 2 1/2 R_p — Größtes Lager von Turn-Anzügen.**

Sette zarte Isländische Matjes-Seringe
empfehle in Tonnen und Schocken, billigt à Stück 1 Gr., 1 1/4 Gr., 1 1/2 Gr. und 2 Gr.
Engl. Matjes-Seringe à Stück 6, 8 und 9 Pfenn.

Julius Kramm.

Täglich frische Erdbeer-Bowle
per Humpen 5 Sgr. in der Weinhandlung von **Peter Broich.**

Beste Herrenbutter Leinwand
ist in allen Sorten wieder im Lager und verkaufe solche sehr preiswürdig.

Robert Cohn.

Weisse Bachwaare von Montag den 25. d. M. an wieder täglich zu haben bei
S. Emanuel, Grafenweg Nr. 8.

Wahl-Versammlung.

Die Wähler, welche unserem Wahlaufsatz vom 1. d. Mts. zustimmen, also nicht für Wiederwahl der Herren **Mommsen** und **Me** sind, werden zu einer letzten Besprechung über die Wahlen

Sonnabend den 23. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr
in dem Rocco'schen Saale

ergebenst eingeladen.

Halle, den 22. Juni 1866.

Das Comité der Conservativen.

Bekanntmachung.

Der Wechsel auf die im Konkurs befindliche Firma **Hermann Pröpper** hier selbst können am Verfalltage im **Pröpper'schen Comptoir**, Leipzigerstraße 6, präsentiert werden, da vielfach von den Ausstellern der Wechsel die erforderliche Deckung zur Vermeidung der Protestkosten eingesandt wird.

Fr. Herm. Keil,

Verwalter der **H. Pröpper'schen Konkurs-Masse.**

Handwerker Bildungs-Verein.

Sonntag den 24. Juni

Concert in Müller's „Belle vue.“

Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

Die Rein-Einnahme ist für den hiesigen Verein für im Felde verwundete oder erkrankte Soldaten bestimmt. Der Vorstand.

Freyberg's Garten.

Heute Sonntag den 24. Juni Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Gr.

G. John.

Sonntag den 24. d. M. Tanzstunde bei Landmann.

Sonntag früh Speckfuchen

im Teuscher'schen Wellenbade.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Robert Cohn.

Sehr schöne saure Gurken à Schock 20 Gr.
thüringer Salzbuter à lb. 7 Sgr. empfehle
Gustav Mühlmann,
Königsplatz 7.

Mineralbrunnen,

künstlicher wie natürlicher,
alle Gattungen stets frisch bei
Helmold S. Co.

Süßkirschen

in größeren oder kleineren Massen zu verkaufen in
Ludwig etc.

Liedertafel Eintracht.

Montag den 25. Juni Abends 8 Uhr Abend-
unterhaltung im „Rosenthal“ bei illuminierten
Garten. Bei ungünstigem Wetter im Saale.
Der Vorstand.

Troßimm.

Sonntag den 24. Juni Soirée in **Wipp-
linger's Salon.** Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

D d e u m.

Sonntag von 4 Uhr an Tanzmusik zu dem
sogenannten Johannisfeste. **A. Lehmann.**

Gremitage.

Zum Johannisfeste Tanz und freie Nacht.

Familien-Gesellschaft.

Sonntag den 24. Juni von 4 Uhr an Kränz-
chen im Lokal zum „Hafen.“ **Der Vorstand.**

Nabeninsel bei Ruhblank.

Sonntag, Kränzchen. **Der Vorstand.**

Nabeninsel.

Sonntag den 24. Juni Concert.
Anfang 3 1/2 Uhr. **Kurzbals.**

Nabeninsel bei Ruhblank.

Sonntag Unterhaltungsmusik.

Wasserstand der Saale bei Halle.

22. Juni Ab. am Unterpegel 5 Fuß — Zoll
23. Juni Morgens 5 „

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

	22. Juni	23. Juni
12 Uhr Mittags	22 Grad	6 Uhr Abends
Luft	22 Grad	20 Grad
Wasser	17 „	17 „
		14 Grad
		17 „

(Beilage.)